

«Bei meiner Arbeit mit Menschen und Tieren ist das Wunderbarste zuzusehen, wie Lebewesen ihre personalen, emotionalen und körperlichen Ressourcen stetig mehr nutzen. Es ist erstaunlich und erfrischend, die Wesen mit Feingefühl in ihrem Prozess zu begleiten.»



urs brehm

behandlungsarbeit mit hunden



Arbeiten wie diese haben üblicherweise oft Regeln und Methode – die Vorgehensweisen sind festgelegt und vorbestimmt. Ich arbeite anders. Nicht ich oder eine Methode sind massgebend für die Vorgänge beim Behandeln. Einzig und allein die Aufgabe und die Fragestellung sind beim Behandeln wegweisend und bestimmend. Das Tier, das sich in Behandlung befindet, ist bei allen Abläufen wegweisend. Dieses Prinzip hat sich hochgradig bewährt.

In den letzten Monaten bekam ich viele Zuschriften, die über den Zustand der Hunde nach den Behandlungen berichten. Ich lasse diese Stunden dann nochmals in meinen Gedanken aufleben – lerne daraus und erinnere mich, wie sich die Fortschritte des Lebewesens entwickelt haben. Oft benötige ich für diese Arbeit die ganze Präsenz. Dies kostet viel Energie. Vor allem Menschen, die selber viel leiden, verstehen dann nicht, dass ich trotz langen Wartelisten einfach keine endlosen «Überstunden» machen kann.

Ich habe viel über diese Arbeit geschrieben. Bedenke ich, dass das meiste Geschriebene kaum je tatsächlich Konsequenzen hat und führen wir uns vor Augen, dass Geschriebenes oft aufbewahrt wird und so einen bestimmten Stand der Vorgänge fixiert – dann ist Schreiben ein problematischer Teil dieser Prozesse. Meine Arbeiten sind nicht leicht niederzuschreiben und die Chance, dass ich es so schreibe, dass eine grössere Anzahl von LeserInnen möglichst viel versteht, ist gegeben.

Freunde und KlientInnen baten mich, möglichst viel von diesen Arbeiten niederzuschreiben. So habe ich mich dazu entschlossen, wieder Texte zu verfas-



URS BREHM, CHUR, IST FELDENKRAIS-PRACTITIONER, TRAINER-ASSISTANT IN FELDENKRAIS-AUSBILDUNGEN, BUCHAUTOR, PSYCHO-, PHYSIO- UND TIERTHERAPEUT. WEITERE INFOS UNTER WWW.URSBREHM.COM

ke Schmerzen an Stirne und Hinterkopf gehen oft mit den Schwellungen der Rippengelenke einher. Ja, Kopfweh gibt es sehr häufig bei Tieren. Diese sind dabei an den Sinnesorganen, im Halsbereich und bei der Lernfähigkeit arg behindert. Spontan erzählt mir Marcos Hundehalterin, dass der Hund wohl früher sehr oft geschlagen wurde und nun schon am etwa vierten Platz ist.

Die Behandlung war anfangs schwierig, da die Situation schon längere Zeit so fixiert gewesen sein musste. Dass Marco bald sehr viel Vertrauen aufbaute erleichterte meine Arbeit erheblich. Die Geschmeidigkeit von Zwerchfell und den Rippen der Gegenseite hat sich schon während der ersten Behandlung gebessert.

Hat dies wohl auch Frauchen gesehen? Ich hoffe dies stets. Nein, sie kann es noch nicht sehen – aber vor der zweiten Behandlung bemerkte sie kurz, dass Marco zwei Tage extrem viel schlief und dass er sich auf Spaziergängen sehr kommunikativ zu anderen Hunden und Menschen verhielt und viel öfter schnüffelte. Solcherlei Beobachtungen sind für mich äusserst wertvoll – deuten diese doch auf die entsprechenden Änderungen im Nervensystem und im ganzen Lebewesen hin. Mehr und mehr wird Marco ein sehr witziger, freundlicher und selbstbewusster Hund. Seine Beschwerden scheinen sich langsam zu bessern und die Hundehalterin beginnt wieder mit Hindernistraining. Dies war für sie bislang zum Scheitern verurteilt und sehr frustrierend.

Öfters sehe ich Tiere – Hunde und Pferde – die in ihrer Lernfähigkeit arg eingeschränkt sind. Trotzdem haben diese ein mühevolleres und wenig fruchtendes Training zu absolvieren. Für mich stellt sich die Frage: Was behindert das Lebewesen dermassen? Meistens sind es ähnliche «Kleinigkeiten» wie bei Marco. Viele Tiere wollen ja spielen, lernen und schnüffeln. Sie sind gewillt. Nur häufig stört sie etwas – oft ein Schonmuster – wie bei Marco. Dafür müssen Menschen die Augen öffnen – das zu sehen, um dem Tier zu helfen. Wir sehen es überall: Am Atem, in der Körpersprache und bei kleinsten Spontanäusserungen und geringen Bewegungen.

Nach diesem Artikel ist es das Beste, gleich mit der Beobachtungsarbeit zu beginnen.

So ist das Dasein mit Ihrem Tier interessanter und um ein schönes Stück erfüllter und bereicherter.

sen. Ermutigt durch meine Studenten – die diese Arbeit auch lernen und ihre eigenen schönsten Behandlungsgeschichten niederschrieben – verfasste ich nun auch einiges an Text. Studententexte sind oft so amüsant, witzig, erfrischend und einmalig zugleich – alle auf ihre Art originell und lehrreich.

Wenn ich über Tierbehandlungen schreibe, vergesse ich die Menschen nicht. Spielen doch diese im Geschehen eine hervorragende Rolle. Vor allem beim Entstehen von Schwierigkeiten wirken Menschen massgebend mit.

Lernen zu beobachten

Ein Hauptteil meiner Arbeit ist das Beobachten. Also das Sehen von Abläufen. Oft sind es die kleinsten Bewegungen und andere Äusserungen, die Aufschluss über das Funktionieren des Nervensystems geben. Ja, jede Tätigkeit – auch die kleinste – wird durch das Nervensystem koordiniert und kontrolliert. Vor zwei Monaten beobachtete ich ein Tier, das beim Hin- und Hersehen den Kopf merkwürdig verkantete. Dabei strengte sich dieser schwere Hund sehr an, um den Kopf in Richtung der Augen zu halten. Die Mühe war in den Augen und Rippen deutlich zu erkennen – sogar der Schwanz wölbte sich mühevoll zur Seite.

Um den Kopf nach seitwärts und hinten zu drehen, müssen sich die oberen Rippen minim öffnen und die Muskelketten sich dabei entsprechend verlängern lassen. Weil der Hund Marco dies nicht konnte, verkantete er den Kopf in die Gegenrichtung. Aber was macht Marco dort mit den oberen Rippen? Ich taste ihn vorsichtig ab und finde, dass die kopfwärts liegenden Rippen weder atmen noch irgendwie sich sonst bewegen. Sie fühlen sich an wie wenn sie aus einem Stück wären – zusammengeschweisst. Die Rippengelenke sind verdickt und schmerzhaft. Ich gehe da sehr fein vor und berühre die schmerzhaften Gelenke kaum. Marco muss schon längere Zeit unter erheblichen Kopfschmerzen gelitten haben. So wie sein Gesicht aussieht ist dies ziemlich sicher – denn anhand des Gesichtsausdrucks sehen wir meistens die Folgen von Kopfschmerzen. Star-

